

scheinlich den Zweck, den angehenden Pharmaceuten in den chemischen Theil seines Studiums einzuführen. In kurzer knapper Weise wird diesem Zweck genügt, indem zunächst an der Hand von Formelgleichungen die wesentlichsten Reactionen der wichtigsten Elemente besprochen werden, dann in gedrängter Form der Gang der chemischen Analyse auf trockenem und auf nassem Wege erläutert wird. Anschliessend wird auf 40 Seiten die gerichtlich-chemische Analyse behandelt. Dem Publicum, für welches das Buch bestimmt ist, wird es recht gute Dienste leisten können, einmal durch die klare verständliche Darstellung, dann aber auch, weil es sich auf das für den Pharmaceuten Nothwendige beschränkt und alles Eingehen auf die Reactionen und den qualitativen Nachweis der selteneren Elemente vermeidet.

Von Einzelheiten wäre zu bemerken, dass Zink aus neutraler Sulfatlösung quantitativ ausgeschieden wird, nicht, wie der Verf. annimmt, theilweise; zur Trennung von Eisen und Aluminium empfiehlt sich die Anwendung von Barytwasser an Stelle der fast stets thonerdehaltigen Natronlauge; die Trennung des Chroms vom Eisen etc. bewirkt Verf. durch Schmelzen mit Soda und Salpeter; einfacher erreicht man die Abscheidung durch Erwärmen der wässerigen Lösung mit Soda und Bromwasser.

O. Kühling.

G. Vortmann, Prof. Uebungsaufgaben aus der quantitativen chemischen Analyse durch Maassanalyse. Leipzig und Wien, Franz Deuticke, 1902.

Soweit das vorliegende Buch sich begnügt, Übungsaufgaben für den Laboratoriumsunterricht zusammenzustellen und zu erläutern, dürfte es wohl als zweckentsprechend und praktisch zu bezeichnen sein, wenn auch einige wissenschaftlich und technisch wichtige Bestimmungen, wie die Kjeldahl'sche Stickstoff-, die Ulsch'sche Nitratbestimmung und die Bestimmung von Nitriten mittels Permanaganat in einer solchen Zusammenstellung erwünscht wären. Wenn aber ein maassanalytisches Buch überhaupt lehrbuchartig gehaltene Auseinandersetzung allgemeiner Natur bringt, so müssten diese doch etwas ausführlicher und eingehender behandelt sein, als es hier geschehen ist. Beispielsweise beschränkt sich die ganze Erklärung des maassanalytischen Normalsystems auf den Raum einer halben Seite, und als einziges erläuterndes Beispiel ist das Kaliumbichromat herangezogen.

Auf Seite 8 ist zur Erzielung genauerer Resultate die Anwendung von Schwimmern empfohlen. Nach Kreitling's in dieser Zeitschrift veröffentlichten Versuchen bietet die Verwendung von Schwimmern nicht nur keinen Vortheil, sondern verursacht direct Fehler beim Ablesen. O. Kühling.

Städeler-Kolbe. Leitfaden für die qualitative chemische Analyse. Neu bearbeitet von Dr. H. Abeljanz, Professor. Zwölfta Auflage. Zürich, Orell Füssli, 1902.

Der hier in zwölfter Auflage erscheinende Leitfaden enthält auf dem knappen Raum von 89 Seiten eine Übersicht über die für die qualitative Untersuchung wichtigsten Reactionen der häufiger vorkommenden Elemente und eine systematische Beschreibung des Ganges der Analyse, bei der in üblicher Weise zunächst die Vorproben, dann die Auflösung bez. Aufschliessung der Analysenstoffs und endlich die Untersuchung der Lösungen besprochen wird.

Die knappe, aber doch sehr präzise Form der Beschreibung der analytischen Operationen wird im Verein mit der zweckmässigen Auswahl der Methoden dem kleinen Buch eine freundliche Aufnahme gewährleisten; in dem der Schilderung der Reactionen der Lösungen gewidmeten Theil ist die Beschränkung auf das Nothwendigste vielleicht etwas weit getrieben und dürfte eine Erweiterung desselben dem Bucne zum Vortheil gereichen.

Zu bemerken ist, dass Arsenpentasulfid sich in Alkalisulfiden nicht zu einem Gemenge von sulfo- und arsensaurem Salz löst, sondern dass die Lösung neben dem ersten sulfoxysensauren Salze enthält (vgl. d. Zeitschr. 1901, 227, 394, 1185); die Abtrennung des Chroms von Eisen und Aluminium lässt sich bequemer als durch Schmelzen mit Soda-Salpeter durch Erwärmen der mit Soda versetzten Lösung mit Brom bewirken; Kalium wird leichter als durch Weinsäure und billiger als mit Platinchlorid durch Natriumkobaltnitrit nachgewiesen.

O. Kühling.

A. Gutbier. Studien über das Tellur. Leipzig, C. L. Hirschfeld, 1902.

Die wesentlichsten Resultate der hier als Monographie erscheinenden Arbeiten des Verf. über Darstellung und Eigenschaften des Tellurs, der Tellursäure und einiger anderer Tellurverbindungen sind bereits in dieser Zeitschr. 1901, S. 1185 und 1902, S. 87 besprochen worden.

O. Kühling.

Wirthschaftlich-gewerblicher Theil

Zur Frage der Alters- und Relikten-Versorgung der Privatbeamten.

K. Die gegenwärtige wirthschaftliche Depression hat die Discussion über die Alters- und Reliktenversorgung der Privatbeamten wieder in Fluss gebracht. Die Pensionseinrichtungen, welche bei verschiedenen der in letzter Zeit verkrachten Unternehmungen für

die Beamten bestanden und wodurch sich diese für alle Zeiten gesichert glaubten, sind ebenfalls mit in den Bankrott hineingezogen worden, ihre Fonds sind in die Concurssmasse geflossen, und die Beamten haben mit ihrer Stellung auch ihre Pensionsansprüche verloren; denn das Vermögen dieser Kassen ist in der Regel ein Theil des Geschäftsvermögens und die Angestellten haben

keinen greifbaren präcis umschriebenen Rechtsanspruch darauf. Den Beamten der Leipziger Bank z. B. werden sogar die Rechte eines Concursgläubigers an ihren Pensionsfonds von M. 850 000 streitig gemacht.

Angesichts dieser Thatsachen regt es sich unter den Privatbeamten und es wird u. a. auch der Plan einer staatlichen Beamtenversorgung vielfach erörtert. In einer im December vorigen Jahres in Hannover stattgehabten Vertreterversammlung von 9 grösseren Privatbeamten-Vereinigungen wurde eine Resolution gefasst, die auch „in letzter Linie die zwangsweise staatliche Regelung der Frage“ für wünschenswerth erachtete. Indessen wurde dieser Theil der Resolution von den Vertretern des „Deutschen Privatbeamten-Vereins“ (Dr. Sernau) und des „Deutschen Bankbeamten-Vereins“ energisch bekämpft und auch aus den Kreisen der Privatbeamten selbst erhob sich unter Hinweis auf die bestehenden Lebensversicherungs-Gesellschaften lebhafter Widerspruch gegen die Anrufung der Staatshilfe. Dieser Widerspruch erscheint berechtigt. Eine gute Lebensversicherung, die jeder nach seinem Stande und seinen Verhältnissen nehmen kann, ist und bleibt eine der besten und sichersten aller Arten der Alters- und Reliktenversorgung. Besonders die Versorgung der Familie bei frühzeitigem Tode des Familienvaters wird durch eine Lebensversicherung desselben weit vollkommener erreicht als durch eine Pension. Da die Pensionsberechtigung nach der Höhe des Gehaltes und dem Dienstalter bemessen wird, so ist die bei fruhem Tode eines Beamten der Witwe und den Waisen zu stehende geringe Pension zur Versorgung derselben völlig unzureichend. Dagegen wird bei der Lebensversicherung das Versicherungscapital unter allen Umständen in voller Höhe beim Tode des Versicherten fällig, einerlei ob dieser früher oder später stirbt. Erlebt andererseits ein Beamter, der sich alternativ z. B. auf das 60. Lebensjahr versichert hat, diesen Termin, so bietet ihm die alsdann anfallende Versicherungssumme eine günstige Altersversorgung etwa in der Art, dass er mit dem Capital eine sofort beginnende Leibrente kauft. Der wirtschaftliche Vorzug der Lebensversicherung vor der Pension liegt hier darin, dass die erstere dem Versicherten ein Capital in die Hand giebt, über welches er vollständig frei verfügen kann. Er kann also, falls der Ankauf einer Rente, die einer Pension entsprechen würde, nicht mehr als nothwendig oder practisch erscheint, die Versicherungssumme je nach Bedürfniss auch auf andere Weise, sei

es zu geschäftlichen Unternehmungen, sei es zu Aussteuer- und Studienzwecken für die herangewachsenen Kinder oder sonstwie verwenden.

Die Lebensversicherung wird demnach auch durch die beste Pensionseinrichtung nicht überflüssig gemacht; sie ergänzt letztere vielmehr in vorzüglicher Weise und empfiehlt sich sonach auch für pensionsberechtigte Beamten. Vor Allem aber sollte es ein Beamter, der keine Pensionsansprüche hat, niemals versäumen, durch eine seinen Verhältnissen entsprechende Lebensversicherung sein Alter und die Zukunft seiner Familie sicher zu stellen.

Es herrschen freilich selbst in dem gebildeten Publicum noch manche Vorurtheile gegen die Lebensversicherung. Diese haben aber zumeist ihren Grund nicht in der Lebensversicherung selbst, sondern in der grossen Unkenntniß, die allenthalben noch gerade über diese wirtschaftliche Einrichtung zu finden ist. Für die richtige Beurtheilung einer Gesellschaft sind vor Allem drei Punkte maassgebend: die Versicherungsbedingungen, die Sicherheit und Billigkeit. Über die Versicherungsbedingungen geben die Statuten und Prospective Auskunft. Es ist da u. A. darauf zu achten, ob die Versicherung hinfällig und die Zahlung der Versicherungssumme verweigert werden kann, z. B. beim Übergang zu einem gefährlicheren Berufe, bei Tod oder Gefährdung der Gesundheit durch mutwilliges Wagniss, bei ausschweifendem Lebenswandel (Trunksucht, Morphiumsucht), bei Selbstmord oder Tod im Duell. Einzelne Gesellschaften haben in dieser Beziehung noch sehr rigorose Bestimmungen. Wichtig sind auch die Bestimmungen über Umwandlung der Police in eine prämienfreie und über Rückkauf und Beleihung. Von Bedeutung ist es, ob eine Gesellschaft die Kriegsgefahr für gesetzlich Wehrpflichtige ohne Extraleistungen in die Versicherung einschliesst; es ist dies nur bei etwa einem Viertel der deutschen Gesellschaften der Fall.

Die Sicherheit beruht in erster Linie auf den für den normalen Verlauf der Sterblichkeit genau berechneten und unbedingt nothwendigen Prämienreserven und den für besondere Fälle (Krieg, Epidemien, Capitalverluste etc.) angesammelten Extrareserven. Zu den letzteren gehört bei den Actien-Gesellschaften auch das Actienkapital. Soweit dieses indessen nicht baar einbezahlt ist, sondern nur in Solawechseln besteht, darf man es nicht mit den baar vorhandenen Reservefonds der Gegenseitigkeitsanstalten vergleichen; denn in wirklich kritischen Zeiten, in welchen die Extrareserven angegriffen werden müssten, müsste der Werth der Wechsel bedeutend

sinken. Nach den Rechnungsabschlüssen von 1900 besitzen die deutschen Gesellschaften für je 100 Mk. zur Deckung der laufenden Versicherungen technisch nothwendiges Vermögen (Prämienreserven und sonstige Verpflichtungen) ein wirklich vorhandenes Gesamtvermögen (einschliesslich des baar einbezahlten Actienkapitals) von durchschnittlich 114,9 Mk., im Einzelnen von den grössten Gesellschaften:

die Gothaer	118,2	Mk.
„ alte Leipziger	120,0	"
„ Stuttgarter	121,3	"
„ Karlsruher	117,5	"
„ Concordia	118,8	"
„ Germania	109,6	"
der Nordstern	108,2	"

Selbstverständlich kommt für die Sicherheit auch die Anlegung und Verwaltung des Vermögens in Betracht. Dieselbe ist bei den deutschen Gesellschaften äusserst solid und vorsichtig, im Gegensatz zu manchen ausländischen Anstalten. Die deutschen Gesellschaften bevorzugen besonders hypothekarische Anlagen, die Ende 1900 80 Proc. ihres gesamten Vermögens ausmachten; der Rest besteht in Staatspapieren, Policien-Darlehen und sonstigen Werthen. Bezüglich der Sicherheit verdient die deutsche Lebensversicherung vollstes Vertrauen; Beweis dafür mag die Thatsache sein, dass sie durch die finanziellen Katastrophen der letzten Zeit nicht im Geringsten in Mitleidenschaft gezogen wurde. Aus diesem Grunde gewinnt die

Lebensversicherung, ganz abgesehen von ihrem Werthe für die Versorgung der Familie, auch eine besondere Bedeutung als eine der sichersten Kapitalanlagen.

Die Billigkeit einer Gesellschaft wird bedingt durch niedrige Tarifprämien und hohe Dividenden. Die Dividenden fliessen aus den Jahresüberschüssen, deren Hauptfactoren, so weit sie bei einem Vergleich in Betracht kommen, die durch eine billige Verwaltung und günstigen Verlauf der Sterblichkeit erzielten Ersparnisse bilden. Bei den Gegenseitigkeitsgesellschaften gehören die Überschüsse naturgemäss vollständig den Versicherten, die ja auch zugleich die Unternehmer sind; bei den Actien-Gesellschaften fliessen ein Theil des Überschusses als Dividende an die Actionäre. Eine Gegenseitigkeitsgesellschaft bietet sonach die Versicherung zum reinen Selbstkostenpreis und muss in Folge dessen billiger versichern können wie eine Gesellschaft auf Actien mit den gleichen Überschussverhältnissen. Prinzipiell ist eine Gesellschaft auf Gegenseitigkeit eine reine Wohlfahrtseinrichtung, die nur den Nutzen ihrer Versicherten erstrebt, eine Actiengesellschaft dagegen ein Erwerbsunternehmen, das einen Unternehmergewinn für die Actionäre abwerfen soll.

Die Tarifprämien verschiedener Gesellschaften lassen sich nun ohne Weiteres vergleichen, aber nicht immer die Dividenden.

	Sterblichk.-Ersparnis in der Todesfallversich. in Proc. d. Prämien-einnahmen	Verwaltungskosten in Proc. der Jahres-einnahmen	Überschussüberweisung an die Versicherten		Tarifprämie einer alternat. Vers. über M. 10 000 vom 30. auf's 60. Lebensjahr M.
			M.	in Proc. der gewinnbar. Jahresprämien	
Gegenseitigkeits-Gesellschaften:					
Alte Leipziger (1830)	6,9	5,4	6 409 745	27,7	346
Alte Stuttgarter (1854)*)	10,4	5,1	6 517 761	30,1	332
Iduna (1854)	5,9	15,9 ¹⁾	1 001 415 ¹⁾	21,5 ^{1,2)}	344
Karlsruher (1864)	10,3	6,1	4 360 359	27,9	330
Potsdamer (1868)	3,4 ³⁾	15,3	306 215	8,8 ³⁾	331,50
Actien-Gesellschaften:					
Lübecker (1828)	3,7	10,8	413 945 ⁴⁾	16,6	332
Bayr. Hyp.- u. Wechsel-Bank (1836)	10,2	8,0	743 962 ⁵⁾	22,5	332
Teutonia (1852)	6,0 ⁶⁾	10,0	501 584 ⁴⁾	18,0 ²⁾	347
Concordia (1853)	6,6	8,6	1 568 925	22,2 ²⁾	337
Magdeburger (1855)	4,3 ³⁾	14,4	520 941 ⁷⁾	18,3 ²⁾	349
Germania (1857)	6,4	7,7	4 436 005	21,0	348
Victoria (1861)	12,3 ⁶⁾	9,2	5 559 054	27,5	353 ⁸⁾
Wilhelma (Magdeburg) (1872)	9,5 ⁶⁾	9,5	891 481	22,5 ²⁾	328

³⁾ Einschliesslich Sterbekasse.

⁴⁾ Nur für die neuen (seit 1893 bez. 1894) Versicherten.

⁵⁾ Ausserdem Zuschuss der Actionäre zur Stärkung des Dividendenfonds M. 250 000.

⁶⁾ Geschätzt.

⁷⁾ Nur für die mit steigender Dividende Versicherten.

⁸⁾ Nach dem neuen Tarif.

*) Der Verein deutscher Chemiker steht seit Jahren mit der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart in einem Vertragsverhältniss, wodurch den Mitgliedern besondere Vortheile und Erleichterungen eingeräumt sind.

¹⁾ Einschliesslich Volksversicherung.

²⁾ Gewinnberechtigte Prämien schätzungsweise berechnet.

Besonders bietet die gerade heute so beliebte Art der steigenden Dividende (in Procenten der eingezahlten Prämiensumme oder der Prämienreserve) in Folge ihrer technischen Eigentümlichkeit auch überschussschwachen Gesellschaften die Möglichkeit, Anfangs hohe Dividendenquoten zu vertheilen, die aber auf die Dauer nicht zu halten sind. Gerade wenn es sich um die steigende Dividende handelt, kann man eine Gesellschaft daher nur richtig beurtheilen, wenn man ihre wirklichen Überschussverhältnisse, die oben besprochenen überschussbildenden Factoren und die Überschussüberweisung an die Versicherten in Procenten der dividendenberechtigten Prämien zu Grunde legt. In der vorstehenden Tabelle sind von den deutschen Gesellschaften, welche eine steigende Dividende vertheilen, jene zusammengestellt, für welche sich die nothwendigen Daten mit ziemlicher Sicherheit aus den Rechenschaftsberichten über das Jahr 1900 feststellen liessen.

Wer nach den hier besprochenen Grundsätzen sich eine Gesellschaft auswählt und eine seinen Verhältnissen entsprechende Versicherung abschliesst, leistet sich und seiner Familie den grössten Dienst damit; er löst auf die gegenwärtig sicherste und beste Art für sich und die Seinen die wichtige Versorgungsfrage und schafft sich, wenn letztere später vielleicht sich anderweitig erledigt, auf alle Fälle ein Capital, über das er oder seine Familie einmal frei verfügen kann. Bedenkt man ausserdem die gerade unter den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen besonders wichtige Bedeutung der Lebensversicherung als Capitalanlage, so muss die Versicherungsnahme auch für die besser Situirten als höchst empfehlenswerth erscheinen.

Tagesgeschichtliche und Handels-Rundschau.

Berlin. In Rücksicht darauf, dass man auf dem Gebiet der Verarbeitung der Kartoffel zu Dauerfutter für Vieh noch sehr weit zurück ist, plant die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, in Gemeinschaft mit dem Verein der Spiritus- und Stärkefabrikanten in Deutschland ein Preis-ausschreiben für Kartoffeltrocknungs-Methoden und -Apparate zu erlassen. S.

Manchester. Der Handelsminister Balfour antwortete der wegen Abänderung des englischen Patentgesetzes entsandten Deputation¹⁾, deren Sprecher I. Levinstein und J. Lawrence waren, dass er deren Wunsch wegen Einführung des Ausübungzwanges nach Thunlichkeit berücksichtigen werde. Im Falle ein Compromiss betreffe des Abschn. 22 nicht möglich wäre, würden die diesbezüglichen Abänderungen aus der Ge-

setzesvorlage ausgeschaltet und einer späteren Entscheidung vorbehalten bleiben. — Aus British Guiana wird berichtet, dass seit Kurzem ein Nebenproduct bei der Zuckerfabrikation gewonnen wird, das unter dem Namen „molascuit“ als Viehfutter Verwendung findet. Dasselbe ist eine Mischung von 80—85 Th. Melasse mit 20—25 Th. cush-cush Begasse, dem feinsten Theile der Zuckerrohrfaser, und hat getrocknet das Aussehen von Öluchen. — Die United Alkali Company ist eine Vereinigung mit einer amerikanischen Kaliumchloratfabrik eingegangen und hat ein Kohlenbergwerk in Amerika angekauft. Sie hat ferner die Fabrikation von Calciumcarbid sowie von Disinfectionstoffen in grossem Maassstabe aufgenommen. — Neugegründet wurden die folgenden Gesellschaften: Bane Phosphate and Chemical Co., Ltd., Capital £ 6000, Kunstdüngersfabrik in Longton, Staffordshire; Air-tight Sealing Development, Ltd., Capital £ 25 000, Mineralwasser- und Chemikalienfabrik in London, SW; Anglo French Texas Oil Fields, Ltd., Capital £ 120 000 und Beaumont (Texas) Petroleum & Liquid Fuel Co., Ltd., Capital £ 250 000, beide für Petroleumgewinnung. N.

Chicago. Wie aus Texas nach hier berichtet wird, wendet sich das englische Gross-Capital mehr und mehr den dortigen Ölfeldern zu. Neben einer kürzlich mit einem Capital von $4\frac{1}{2}$ Mill. Doll. von James W. Swaine in London gebildeten Gesellschaft steht die Gründung einer weiteren englischen Gesellschaft mit einem Capital von 15 Mill. Doll. bevor. Übrigens hat der Spindle-Top-Öl-District bei Beaumont durch die kürzlich erfolgte Erbohrung neuer Ölquellen erhebliche Erweiterungen erfahren. Auch in der Atacosa-Grafschaft, ungefähr 20 Meilen südöstlich von Pleazanton, hat man in einer Tiefe von 500 Fuss eine Öl- und Gasquelle angebohrt, die 75 Fuss hoch in die Höhe schoss. Genaue Nachrichten über die Ergebissigkeit stehen noch aus. Die Gesammtzahl der zu Ende Februar im Staate Texas operirenden Ölgesellschaften betrug 167, das Capital stellte sich insgesamt auf über 125 Mill. Dollars. Ein gewaltiger Plan, das Texas-Öl zu verwerthen, geht dahin, das ganze Mississippi-Thal mit einem Röhrennetz zu durchziehen und durch Errichtung von mächtigen Tanks in allen bedeutenderen Städten den ganzen District mit dem neuen Brennmaterial zu versorgen. An der Spitze des Unternehmens, dessen Durchführbarkeit noch nicht gesichert ist, stehen W. S. und Scott Heywood und C. L. Hanson. — Das gesamte Eigenthum der L. J. Pettit Salt Co. zu Milwaukee, einer der bedeutendsten Salz-Producanten in Michigan und Wisconsin, ist an die International Salt Co. of New Jersey für 3 Mill. Doll. theils verkauft, theils für lange Zeit hin verpachtet worden. — In Nashville, Tennessee, sind Beasley & Sons mit der Errichtung einer Farbenfabrik beschäftigt, die Kosten sind auf 60 000 Doll. veranschlagt. In Atlanta hat sich die Southern States Portland Cement Co. mit einem Capital von 1 Mill. Doll. organisiert, um zu Rockmont eine grosse Cementfabrik zu errichten. M.

¹⁾ Zeitschr. f. angew. Chemie 1902, 20.

Personal - Notizen. Der Regierungsrath Prof. Dr. v. Buchka ist zum Geh. Regierungsrath und Vortragenden Rath im Reichs-Schatzamt ernannt worden. —

Dem Vorsteher der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Prof. Dr. Dietrich in Marburg a. L. ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen worden. —

Gestorben: In München im Alter von 52 Jahren der Leiter des hygienischen Instituts der Universität München und Nachfolger Max v. Pettenkofer's, Prof. Dr. Hans Buchner, der sich um die Ausbildung der Bacterienlehre und insbesondere der Immunitätslehre hervorragende Verdienste erworben hat. —

In Kasan starb, 68 Jahre alt, der frühere Professor der Mineralogie an der Universität Kasan Baron Friedrich Rosen.

Handelsnotizen. Die Hauptergebnisse der Productionserhebungen in der deutschen Margarine-Industrie für das Jahr 1899¹⁾. Wie das Reichsamt des Innern in den „Nachrichten für Handel und Industrie“ bekannt giebt, wurden i. J. 1899 in 69 Betrieben insgesamt 908 654 dz Margarine im Werthe von 76 113 000 M. erzeugt. Der durchschnittliche Verkaufswert des Doppelcentners betrug somit 83,76 M. Zum inländischen Verbrauch gelangte i. J. 1899 Margarine im Werthe von 75 205 000 M., während der Wert der im Auslande abgesetzten Margarine sich auf 985 000 M. belief.

Zur Herstellung obiger Gesamtmenge Margarine wurden an Rohstoffen verwendet:

	Verbrauch		Hier von wurden bezogen		
	Menge	Werth	aus dem Anlande		
			aus dem Inlande	über- baupt	aus den Vereinigten Staaten von Amerika
	dz.		in 1000 M.		
Animal.					
Fette . .	550 361	44 236	9 611	34 625	32 691
Vegetabil.					
Fette . .	231 410	13 991	7 036	6 955	5 583
Milch . .	528 603	5 765	5 765	—	—
Salz . .	47 929	773	558	215	—
Summe	1 358 303	64 765	22 970	41 795	32 874

Branntwein-Brennerei und -Besteuerung. Die Branntweinerzeugung im Betriebsjahre 1900/1901 betrug 4 051 860 hl A. (1899/1900: 3 667 820 hl) und war die stärkste seit dem Jahr 1887. Hier von entfallen 3 296 705 hl A. allein auf die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien (1899/1900: 2 942 765 hl), bei denen die nach Menge und Beschaffenheit besonders gute Kartoffelernte eine Betriebsausdehnung zur Folge hatte. Insgesamt wurden in den Kartoffelbrennereien 3 302 780 hl A. (1899/1900: 2 947 991 hl) erzeugt und an Kartoffeln 2 789 892 t (1899/1900: 2 501 843 t) verarbeitet. — In den Getreidebrennereien wurden 613 749 hl A. erzeugt (1899/1900: 598 706 hl), während die Branntweinerzeugung in den Melassebrennereien von 94 784 hl im Vorjahr auf

83 797 hl A. zurückging. Als Hauptursache dieses Rückganges werden die hohen Melassepreise genannt, obwohl auch zufällige Ereignisse (eine grosse Melassebrennerei brannte ab) Anteil daran hatten.

Nahezu verdoppelt hat sich die Branntwein-erzeugung in den Materialbrennereien mit 50 815 hl A. gegen 26 140 hl im Vorjahr. Die ungewöhnlich reichliche Obst- und Weinernte des Jahres 1900 lieferte viel und gutes Material; so wurden besonders grosse Mengen an Steinobst (Kirschen und Zwetschen) und auch an Äpfeln und Wein-treibern verarbeitet.

Der Branntweinverbrauch im Betriebsjahr 1900/1901 berechnet sich im Ganzen auf 3 573 244 hl A. (1899/1900: 3 492 891 hl), wovon 2 417 375 hl (1899/1900: 2 449 758 hl) gegen Abgabenentrich-tung, 1 155 869 hl (1899/1900: 1 043 133 hl) ab-gabenfrei in den freien Verkehr gesetzt wurden. Hierbei ist zu bemerken, dass im Vorjahr in Folge von Zollerhöhungen ausländischer Brannt-wein auf Vorrath verzollt worden ist, nämlich 75 238 hl A. gegen 14 588 hl im Betriebsjahr 1900/1901. Vollständig denaturirt wurden i. J. 1900/1901 782 295 hl A. gegen 655 022 hl im Vorjahr. Dieses Anwachsen ist in erster Linie dem Bestreben der Centrale für Spiritus-Verwer-thung, den Absatz und Verbrauch des Brannt-weins zu Koch-, Heizungs- und Beleuchtungs-zwecken zu erweitern, zuzuschreiben.

Die Ausfuhr von Branntwein und Brannt-weinfabrikaten ist etwas gestiegen; sie betrug im Ganzen 214 158 hl A. gegen 188 329 hl im Vorjahr.

Der Reinertrag an Branntweinsteuern betrug im Ganzen 151 764 330 M. (1899/1900: 151 719 604 M.), wovon 225 175 16 M. auf die Maischbottich-steuer und 130 558 571 M. auf Verbrauchsabgabe und Zuschlag entfallen; bei der Brennsteuern über-stiegen die Vergütungen die Einnahme um 1 311 757 M. —

Zinkerzeugung der Welt i. J. 1901¹⁾. Die Zinkerzeugung, die sich seit dem Jahre 1886 in fortgesetzter Aufsteigerichtung bewegte, i. J. 1900 jedoch zum ersten Mal einen Rückgang zu verzeichnen hatte, ist i. J. 1901 weit über die bisherige Höhe hinausgewachsen. Nach einer von der Londoner Firma Henry R. Merton & Co. veröffentlichten Statistik sind im verflossenen Jahre in Europa und in den Vereinigten Staaten von Amerika insgesamt 498 590 t erzeugt worden, d. i. 27 800 t mehr als im Vorjahr und 16 105 t mehr als i. J. 1899. In den letzten 15 Jahren erreichte die Zinkproduktion der Welt nachstehende Mengen in Tonnen:

1901	498 590	1896	417 460	1891	355 845
1900	470 790	1895	410 061	1890	342 616
1899	482 485	1894	374 879	1889	330 167
1898	461 645	1893	371 059	1888	318 305
1897	436 322	1892	366 222	1887	302 865

Die Zunahme seit dem Jahre 1887 beträgt demnach 195 905 t oder rund 65 Proc. Die Pro-duction der Vereinigten Staaten von Amerika wuchs in dieser Zeit um 77 300 t oder 170 Proc. auf 122 830 t und diejenige Europas um 118 605 t oder 46 Proc. auf 375 760 t. Von der Gewinnung Europas i. J. 1901 entfallen auf Schlesien 106 385 t

¹⁾ Reichs- und Staatsanzeiger.

¹⁾ Österreich. Handels-Museum.

(1900: 100 705 t), auf Belgien und Holland 199 285 t (186 320 t), Grossbritannien 29 190 t (29 830 t), Frankreich und Spanien 27 265 t (30 620 t), Österreich und Italien 7700 t (6975 t) und Polen 5935 t (5875 t).

Dividenden (in Proc.): Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. 20 (20). Badische Anilin- und Soda-fabrik 24 (24). Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld 20 (18). Chemische Fabrik Griesheim-Elektron 10 (5). Actien-Gesellschaft für Gas und Elektricität, Köln 7 (8). Anhaltische Kohlenwerke 6 (6). Simonius'sche Cellulosefabriken, Actien-Gesellschaft in Wangen 6 (10). Zellstofffabrik Waldhof 15 (15).

Eintragungen in das Handelsregister. Gesellschaft zur Verwerthung der Boleg-schen wasserlöslichen Mineralöle und Kohlenwasserstoffe, G. m. b. H. mit dem Sitze in Berlin. Stammcapital 3 Mill. M. — Rheinische Emulsions-Papier-Fabrik, Actiengesellschaft, Cöln-Ehrenfeld. Grundcapital 150 000 M. — Chemische Industrie Wilhelm Fink, Düsseldorf. — Dr. W. Knecht & Co., Frankfurt a. M. — Dr. Heinr. König & Co., G. m. b. H. in Leipzig-Plagwitz. Stammcapital 80 000 M. — Mitteldeutsche Harzleimfabrik, G. m. b. H. in Rosslau a. E. Stammcapital 42 000 M. — Ölwerke Wietze-Hornbostel, G. m. b. H. mit dem Sitze in Berlin, wohin der Sitz von Hannover verlegt ist. Stammcapital 100 000 M.

Klasse: Patentanmeldungen.

- 40 a. P. 12 495. Aluminium, Reinigung von — auf elektrolytischem Weg. The Pittsburgh Reduction Company, Pittsburgh, V. St. A. 23. 4. 01.
 40 b. C. 10 160. Aluminiumlegierung mit überwiegendem Gehalt an Aluminium. Auguste Chasserem und Jules Auguste Monlou, Paris. 16. 9. 01.
 10 b. G. 15 216. Briquetts, Verfahren, Sägespähne enthaltende — vor dem Zerfallen zu schützen. Adolf Grossmann, Breslau. 7. 1. 02.
 53 i. H. 26 075. Casein, Gewinnung von reinem — aus extrahmter Milch. James Robinson Hatmaker, London. 80. 5. 01.
 40 a. M. 18 818. Elektrische Öfen, Vorwärmung der Be-schickung —. A. Minet, Paris u. Dr. A. Neuburger, Berlin. 19. 6. 00.
 21 b. U. 1719. Elektrischer Ofen mit drehbarer Ofen-schale. The Union Carbide Company, Chicago, V. St. A. 8. 8. 00.
 40 a. K. 21 000. Erze, Verarbeitung roher sulfidischer — in ununterbrochenem Betriebe. E. Knudsen, Sulitjelma, Norw. 19. 8. 01.
 22 b. F. 15 472. Farbstoffe, Darstellung gelber und orange-gelber — der Acridinreihe. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. 5. 10. 01.

Klasse:

- 12 e. O. 3762. Gase, Reinigung von — von Staub. Bernhard Osann, Engers a. Rh. 17. 10. 01.
 24 c. H. 27 243. Gaserzeuger, Verschlussdeckel an —. Ernst Hänsel, Plauen b. Dresden. 24. 12. 01.
 22 e. B. 29 745 Indigofarbstoffe, Darstellung von halogen-anstoffsauren —. Badische Anilin und Soda-fabrik, Ludwigshafen a. Rh. 80. 7. 01.
 12 o. V. 4411. Isocyanäureester, Darstellung. Vereinigte Chininfabriken, Zimmer & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 7. 10. 01.
 40 a. H. 25 430 Polen von Blei, Kupfer und anderen Metallen mittels Wasserdampfes. Carl Haber und Adolf Savelsberg, Ransbeck i Westf. 16. 2. 01.
 12 l. Z. 8389. Siedesalztrockenflächen, Herstellung sooldichter — und Sooldbehälter; Zus. z. Anm. Z. 8319. Julius Zabel, Hannover. 10. 9. 01.
 80 i. R. 15 287. Staubabsorbirungsmittel, Herstellung; Zus. z. Pat. 118 992. Hermann Knecht & Co., München. 16. 3. 01.
 30 i. R. 15 959. Staubabsorbirungsmittel, Herstellung; Zus. z. Pat. 118 993. Hermann Knecht & Co., München. 16. 3. 01.
 89 k. S. 15 040. Stärke, Löslichmachen von — mittels Persulfata. Société Anonyme „Trust Chimique“, Lyon. 23. 5. 01.
 80 b. R. 15 415. Steinmassen, künstliche, Herstellung; Zus. z. Pat. 116 610. Carl Raspe, Weissensee b. Berlin. 18. 6. 00.
 85 a. S. 14 122 Sterilisirfilter. Siemens & Halske, Act. Ges., Berlin. 12. 10. 00.
 12 o. Sch. 18 056. Theeröldestillate, Ausscheidung der Schwefelverbindungen, insbesondere des Schwefelkohlenstoffes und Thiophens, aus —. Dr. Carl Schwalbe, Darmstadt. 9. 12. 01.
 81 a. B. 28 947. Tiegel-Schmelzofen. F. Boniver, Mettmann, Rhld. 30. 3. 01.
 12 o. F. 15 903. o-Toluolsulfamid, Gewinnung von — aus einem überschüssige p-Verbindung enthaltenden Gemische der beiden Toluolsulfamide. Farbwerk vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. 6. 2. 02.
 40 a. C. 9538. Zinkhaltige sulfidische Mischkerze, Abkürzung der Rostzeit für —. John Collins Clancy und Luke Wagstaff Marsland, Sydney, Austr. 4. 1. 01.

Eingetragene Waarenzeichen.

2. 53 071. Anästhesin für pharmaceutische Präparate. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. A. 10. 1. 1902. E. 7. 8. 1902.
 11. 53 029. Antieonchylin für Schiffsanstrichfarbe. J. Kühlrich, Magdeburg. A. 8. 1. 1902. E. 6. 3. 1902.
 26 e. 53 104. Aphroditin für ein Nährmittelpräparat. B. Kristeller, Berlin. A. 15. 10. 1901. E. 10. 3. 1902.
 2. 53 145. Chloreton für pharmaceutische Produkte Fred Milton Fick, Berlin. A. 28. 1. 1902. E. 13. 8. 1902.
 26 a. 53 103. Glucosin für aus Mais hergestellte Viehfutterstoffe. L. Boldt, Stettin. A. 10. 12. 1901. E. 10. 3. 1902.
 2. 53 070. Metroglycerin für pharmaceutische Tincturen und zwar Präparate aus Glycerin und Harzen. Chemische Fabrik Heilenberg Actien-Gesellschaft vorm. Eugen Dieterich, Heilenberg. A. 15. 10. 1901. E. 7. 3. 1902.
 26 e. 53 106. Protylein für ein diätetisches Präparat. F. Hoffmann - La Roche & Co., Grenzach (Baden). A. 20. 12. 1901. E. 10. 3. 1902.
 13. 52 854. Vernal für Bohnermasse, Lacke, Firnisse, Leindö. F. Pietzker & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen. A. 9. 7. 1901. E. 19. 2. 1902.

Verein deutscher Chemiker.

Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

Württembergischer Bezirksverein.

Sitzung am 14. Februar 1902 im Weissen Saal des Oberen Museums zu Stuttgart. Vorsitzender: Prof. Hell, Schriftführer: Dr. Kauffmann.

Anwesend 18 Mitglieder, 1 Gast. Dr. J. Schmidt sprach zunächst über

Studien in der Phenanthrenreihe.

Er hat vor einiger Zeit durch Einwirkung von salpetriger Säure auf Phenanthren Mononitro-